

Laibacher Zeitung

N^r. 18.

1. Laibacher Zeitung 1833

Donnerstag

den 28. Februar

1833.

Laibach.

Am 26. Februar rückte um die Mittagsstunde die zweite Abtheilung der k. griechischen Truppen, bestehend aus Ublanen und Artillerie, unter dem Commando des Hrn. Rittmeisters von Cafferlin, hier ein. Dieselben hatten den 27. hier Kafftag, und traten am 28. d. M. den Rest ihres Marsches nach dem Einschiffungsorte Triest an.

Wien, den 21. Februar.

Ein am 8. d. M. von dem k. k. Internuntius bei der ottomannischen Pforte, Freiherrn v. Ottenfels, abgefertigter Courier hat heute die Nachricht hierher gebracht, daß der kaiserlich russische Generallieutenant, Hr. von Murawieff, von Alexandria zurück am 5. d. M. bei den Dardanellen eingetroffen war. Da ein starker Nordwind die Durchfahrt erschwerte, wurde derselbe durch ein ihm von Hrn. v. Buteneff entgegengegendes Boot nach Konstantinopel geführt.

Die von dem kaiserlich russischen Generallieutenant von Murawieff mitgebrachten Nachrichten, welche bereits ihre volle Bestätigung durch die der Pforte aus Kleinasien zugekommene officiële Anzeige erhalten haben, daß Ibrahim Pascha sein Vorrücken zu Kiutahia, wo ihn die Befehle Mehmed Ali's erreichten, eingestellt habe, und einen Waffenstillstand einzugehen bereit sey, können wir unsern Lesern nicht besser, als mittelst der nachstehenden officiëlen Note, welche der Freiherr von Ottenfels am 7. d. M. an den Reis-Osendi erlassen hat, und zu deren Mittheilung wir ermächtigt sind, bekannt geben:

Note des k. k. Internuntius Freiherrn von Ottenfels an den Reis-Osendi.

„Ich beeile mich, Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich durch den kaiserl. russischen Hrn. Generallieutenant von Murawieff, der von Alexandria zurückgekehrt ist, Berichte von dem dortigen k. k. Generalconsul erhalten habe, worin mich derselbe von der Art und Weise in Kenntniß setzt, wie er die ihm von mir auf Befehl des kaiserlich österreichischen Hofes unterm 6. Jänner ertheilten Instructionen, die ich dem ottomannischen Ministerium mitzutheilen die Ehre hatte, vollzogen hat.“

„Diese Instructionen sind dem Hrn. v. Acerbi durch eine k. k. Corvette noch früh genug zugekommen, um seine Schritte mit denen des Hrn. Generallieutenants von Murawieff zu vereinigen, und solchergestalt Mehmed Ali von der vollkommenen Uebereinstimmung der Ansichten der beiden, dem ottomannischen Reiche benachbarten Kaiserhöfe hinsichtlich seines Benehmens gegen Se. Hoheit den Großherren, von der unwandelbaren Freundschaft des Kaisers, meines erlauchten Gehieters, für diesen Souverain, und von dem lebhaften Antheil, den Er an Allem nimmt, was das Wohl dieses Reiches betrifft, zu überzeugen.“

„Mehmed Ali hat dem kaiserl. österreichischen Generalconsul förmlich erklärt, daß er bereit sey, sich seinem rechtmäßigen Souverain, dessen weitere Befehle er erwarte, zu unterwerfen, daß er den Muschir Rifaat Halil Pascha, den Se. Hoheit an ihn, um ihm ihre Absichten zu eröffnen, abzusenden geruht hätten, mit den größten Auszeichnungen und Ehrenbezeugungen empfangen werde, und daß er mittlerweile seinem Sohne

Ibrahim den Befehl überschickt habe, die Feindseligkeiten einzustellen und nicht weiter vorzurücken.“

„Indem ich diese Nachrichten zur Kenntniß Ew. Excellenz bringe, wage ich es, mir zu schmeicheln, daß Sie darin einen neuen Beweis von dem wahren Interesse, welches der kaiserlich österreichische Hof an der Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe im ottomannischen Reiche nimmt, und von der Aufrichtigkeit und Wirksamkeit seiner Anstrengungen finden werden, hierzu, so viel von ihm abhängt, beizutragen.“

„Ich ergreife mit Vergnügen diesen Anlaß zc. Ottenfels.“

O e s t e r r e i c h.

Am 14. d. M. brach in St. Pölten eine verheerende Feuersbrunst aus, über welche wir folgendes Schreiben aus dem Wanderer hier mittheilen:

Die große Feuersbrunst, welche am 14. d. M. unserer Stadt so viel Unheil brachte, war um 3 Uhr Nachmittags in der Kugelgasse in einem Hause ausgebrochen, welches ein Bäcker und ein Fleischauger bewohnen. Die veranlassende Ursache ist noch unbekannt. Die Kugelgasse ist, wenn man von Wien nach St. Pölten fährt, auf der linken Seite, ungefähr in der Mitte der Stadt unweit des Kreisamtes. Von obengenanntem Hause griff das Feuer gegen das Wienerthor zu die Hauptstraße an, in der sich das Kreisamt und weiter unterhalb das Inspectorat für Zoll, Stempel, Verzehrungssteuer zc. befindet. In diesen beiden Aemtern richtete das Feuer bedeutende Verheerungen an; die Kanzlei des Kreisamtes blieb zwar unversehrt; doch die Wohnung des Kreishauptmannes, die sich im zweiten Stock befindet, so wie der übrige Theil des Hauses ward größten Theils vernichtet. Noch größer war die Verwüstung im Inspectorate, in dem außer der Gasse nichts gerettet werden konnte. Das Alumnat, ein starkes, festes Gebäude, mit einer guten Feuermauer versehen, setzte dem Brande auf dieser Seite Schranken; doch von dort aus griff er über die Straße auf die rechte Seite (von Wien aus gerechnet), wo er die ganze Nacht hindurch bis 4 Uhr Früh fortwüthete, und bis zum Wienerthore, die ganze sogenannte Hofstatt in Asche legte. Der Bischofshof und der Domplatz blieben unbeschädigt. Die Anzahl der zum Theil niedergebrannten, zum Theil stark beschädigten Häuser beträgt 32, einige Scheunen und kleinere Gebäude unge-

rechnet. Der außerordentlich starke Wind, der gerade an jenem Nachmittage und die Nacht durch wehte, beförderte die Wuth der Flammen, und man konnte sich von der Wiener Seite auf zweihundert Schritte dem Brande nicht nähern. Ein Trost bei diesem Unglücke ist noch, daß in St. Pölten alle Häuser assicurirt sind, zwei ausgenommen, und gerade diese beiden sind auch unter den abgebrannten. (W. Z.)

T e u t s c h l a n d.

Die Neue Mainzer Zeitung meldet aus Mainz vom 12. Februar: „Wie alle Jahre, wurde auch heute der Jahrestag des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, von der k. k. Besatzung feierlichst begangen. Bei Tagesanbruch kündigten 101 Kanonenschüsse und Tagreveille mit Militärmusik das Fest an. Alle Truppen der k. k. Besatzung rückten in größter Parade auf den Schloßplatz, und um 10 Uhr nahm in der nahen St. Peterskirche der feierliche Gottesdienst seinen Anfang, welcher von Sr. bischöflichen Hochwürden dem Hrn. Bischof Burg in hocheigener Person abgehalten wurde, und welchem das sämtliche königl. preussische Officierscorps, die beiderseitigen S. S. Militärbeamten und alle Civil- und geistliche Autoritäten heimwohnten. Die Hauptmomente des Gottesdienstes und das Ledeum wurden von den auf dem Plage aufgestellten Truppen mit Infanterie- und Artilleriesalven begleitet. — Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die Truppen von Sr. königl. Hoheit dem Hrn. Gouverneur-Feldmarschall, Herzog von Württemberg, in Begleitung der hohen Generalität, in Augenschein genommen, worauf die Defilirung derselben längs der großen Bleiche erfolgte. — Mittags gaben Sr. königl. Hoheit ein glänzendes Gastmahl von 90 Personen im deutschen Hause, und derjenige Theil des k. k. Officierscorps, welchen Sr. königl. Hoheit aus Mangel an Platz nicht im deutschen Hause zur Tafel ziehen konnten, wurde von Höchstendenselben bei einem glänzenden Gastmahle von 150 Couverts im k. k. Militärcasino unter Vorsitz des Hrn. Generalmajors Baron v. Rohner, bewirthet. Bei beiden Tafeln wurde auf das Wohl des hochgefeierten Monarchen unter Kanonendonner der Toast ausgebracht, und durch das unter Begleitung der Militärmusik abgesungene Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ begleitet. — Aus Veranlassung eben dieser allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich haben Sr.

königl. Hoheit unser würdiger Hr. Gouverneur-Feldmarschall, Herzog Ferdinand von Württemberg, in gewohnter fürstlicher Mildthätigkeit die Anordnung treffen lassen, daß außer einem zum Besten der Kranken des k. k. Militärspitals angewiesenen bedeutenden Geldbetrage, auch an dem heutigen Tage 200 Arme der verschiedenen Pfarreien, theils gespeist, theils mit 30 kr. pr. Kopf, wie bisher; ferner die Kinder des hiesigen Waisenhauses mit der Summe von 100 fl. bedacht, so wie endlich, unabhängig hiervon, noch weitere 300 fl. unter die Armen beider Confessionen dahier vertheilt worden, — „damit alle diese sich des gedachten feierlichen Tages ebenfalls erfreuen, und mit den getreuen Unterthanen des allverehrten Monarchen, „für die Erhaltung Sr. Majestät des „Kaisers ihre Gebete vereint zum Himmel senden mögen!“ — Ein glänzender Ball von 750 Personen bei Sr. Excellenz dem Hrn. Vicegouverneur, Feldmarschalllieutenant Grafen von Mensdorff, schloß diesen unter allgemeiner Theilnahme begangenen festlichen Tag.“

(Oest. B.)

Belgien.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält nachstehenden, von Holland vorgeschlagenen Tractats-Entwurf zwischen Holland einer-, und England und Frankreich andrerseits: „1.) Der König der Niederlande verbindet sich, die Forts Pillo und Vieskenshoeck zu verlassen, binnen . . . Tagen nach der Ratification dieser Convention. Dagegen soll Belgien die in seinem Besitze befindlichen Districte, welche ihm nach dem Tractate vom 15. November 1831 nicht gehören, den niederländischen Commissarien übergeben. 2.) Der König der Niederlande wird den Handel auf der Maas frei geben, nach Maßgabe des Mainzer Tariffs. 3.) Bis zum Abschlusse eines definitiven Tractats zwischen Holland und Belgien wird die niederländische Regierung in Bliessingen einen Zoll von . . . per Tonne erheben, jedoch ohne Visitationsrecht und ohne alle administrativen Förmlichkeiten, welches auch die Ladung der Schiffe oder deren Flagge seyn möge. 4.) Der König der Niederlande bewilligt, daß die Handelsverbindung zwischen Belgien und Deutschland frei seyn, und unter keinem Vorwande erschwert werden soll. Der in Maestricht oder Sittard zu erhebende Zoll soll nicht größer seyn, als zu Erhaltung der Wege erforderlich ist,

welche immer zur Beförderung des Handels in gutem Stande erhalten werden müssen. Die Transitgebühr soll 1 pCt. nicht überschreiten. 5.) Frankreich und England verbinden sich, daß Belgien bis zum Abschlusse des definitiven Tractats jährlich 8,400,000 fl. an die niederländische Schatzkammer bezahle, und zwar in halbjährigen Terminen, einen Monat vor der Verfallzeit der Zinsen. 6.) Bestimmt eine allgemeine Amnestie für die beiderseits geräumten Gebietstheile.“ — Dieser Entwurf wurde (sagte das Handelsblatt) als zu viel oder zu wenig enthaltend, verworfen; zu viel als Präliminar-, zu wenig als definitiver Tractat.

(Allg. Z.)

Der belgische Moniteur vom 18. Februar enthält folgende königliche Ordonnanz: Da Wir der französischen Armee in Belgien in der Person ihres Anführers, ein Unterpfand der National-Dankbarkeit geben wollen, haben Wir in Uebereinstimmung mit den Kammern beschlossen und verordnen wie folgt: Ein Ehrendegen soll von Uns, im Namen des belgischen Volks, dem Marschall Grafen Gerard, Oberbefehlshaber der Nordarmee, dargeboten werden.

Leopold.

(Wien. Z.)

Frankreich.

(Messager.) Man vervollständigt die Regimenter, die in unsern südlichen Departementen stehen, und bestimmt einen Theil derselben nicht nur zur Verstärkung unserer Truppen in Morea, sondern auch zur Theilnahme an den Angelegenheiten des Orients, denen Frankreich unmöglich gleichgültig und fremd bleiben kann.

(Allg. Z.)

Portugal.

Der Graf Saldanha und General Stubbs sind zur großen Freude der Armee hier angelangt, und werden nächstens angestellt werden. Das Wetter war in den letzten Tagen sehr schlecht, und es konnten keine Vorräthe gelandet werden. Die Lebensmittel sind daher noch immer sehr theuer. Man sieht einem entscheidenden Manöver entgegen, von welcher Seite es aber Statt finden wird, ist nicht zu bestimmen. Die Cholera, welche von einigen Deutschen und Belgiern in St. Joao da Foz eingeschleppt wurde, hat leider auch die Stadt Porto erreicht, und es sind schon mehrere Todesfälle vorgekommen.

(W. Z.)

Englische Blätter enthalten folgendes Schreiben eines Offiziers eines britischen Kriegsschiffs, aus Oporto vom 27. Jänner: „Die Truppen-

macht Don Pedro's mag in diesem Augenblicke gegen 12,000 Mann betragen, wovon aber bloß 10,000 diensttauglich sind. In der letzten Zeit hat sich viel Zwiespalt unter die Offiziere — bei der Marine wie beim Landheere — eingeschlichen, das selbe geschah im Cabinette daselbst. Fast scheinen die Dinge auf die Reize zu gehen. Was namentlich die Flotte betrifft, so wollten alle respectablen Offiziere eher resigniren, als sie einem aus Midshipmen bestehenden Kriegsgerichte unterwerfen.«

(Allg. Z.)

Großbritannien.

Der Courier schreibt aus Plymouth vom 9. Februar: „Die Franzosen setzen offenbar eine starke Seemacht in allen ihren Häfen in Bereitschaft. Die einzige Veranlassung muß die Annahme seyn, daß die Russen, wenn sie den Türken gegen die Aegyptier beistehen, dadurch die Durchfahrt durch die Dardanellen in ihre Macht bekommen. Die englische Regierung hat offenbar ein Auge auf das, was vorgeht, und setzt einige große Schiffe so weit in Bereitschaft, daß sie in wenigen Wochen segelfertig seyn können. Die Linienfahrtschiffe Bellerophon, Ganges und Edinburgh, und die Fregatten Java, Präsident und Vindictive werden in diesem Hafen allmählich zum Dienste hergerichtet. Wir vermuthen, daß auch in andern Häfen Aehnliches statt findet. Das Kreuzen gegen die holländischen Schiffe dauert fort, und kürzlich wurden wieder zwei Schiffe, eines von 360, das andere von 400 Tonnen, die von Batavia nach Amsterdam bestimmt waren, weggenommen.“

(Globe.) Wir haben New-Yorker Blätter bis zum 20. Jänner erhalten. Sie enthalten sämtliche Papiere über die Angelegenheit Südcarolina's, welche dem Congresse vorgelegt wurden, nebst einer höchst wichtigen Botschaft des Präsidenten Jackson, der endlich das Schwert gezogen hat, und ankündigt, daß er die ganze See- und Landmacht der Vereinigten Staaten anwenden werde, um die Rebellion in Südcarolina zu unterdrücken. Der Präsident hat befohlen, die Zollhäuser von Charleston nach der benachbarten Feste zu entfernen, und bestreitet die Lehre, daß ein Staat ohne die Zustimmung der andern sich von der Union trennen könne. Auch soll der Präsident Befehl gegeben haben, den Gouverneur Südcarolina's, Hay-

ne, wegen Hochverraths zu verhaften. Diese Botschaft nimmt in amerikanischen Blättern nahe an 7 Columnnen ein. (Allg. Z.)

Griechenland.

Nach einem Schreiben aus Nauplia vom 15. December war der Senat am 4. zu Spezzia angekommen, in der Absicht, seine Residenz in dieser Insel aufzuschlagen, wo er ohne Hinderniß gegen die provisorische Regierung agiren zu können hoffte. Die Spezzioten nahmen den Senat mit Begeisterung auf, und versprachen ihn zu unterstützen. Der Senat erließ gleich nach seiner Ankunft in Spezzia ein Decret, wodurch alle Handlungen der Regierungskommission für ungültig erklärt werden.

(Allg. Z.)

In dem zu Argos zwischen den Griechen und Franzosen vorgefallenen Kampfe fanden leider 40 unschuldige Personen, die sich aus Furcht oder Zufall in das Haus des Galerggi geflüchtet hatten, ihren Tod. — Man vermuthete allgemein, daß diese Versammlung so vieler bewaffneter Menschen bei Argos die Folge eines von Galerggi und von andern Häuptlingen geleiteten Complottes gewesen sei, welches den Zweck hatte, sich jener Stadt zu bemächtigen. Der jüngere Sohn und der Secretär Kolesotroni's, welche nach Argos gekommen waren, und den Bewaffneten Munition gebracht hatten, wurden verhaftet. Galerggi entfloß. — Drei mit den Waffen in der Hand getroffene Officiere der griechischen regulirten Truppen wurden sogleich von einem französischen Kriegsgerichte abgeurtheilt und erschossen. Die Rädelshführer jener Menge waren Grisioti und Tsongas. (Oest. B.)

THEATER - NACHRICHT.

Samstag den 2. März, wird im hiesigen ständischen Theater zum Vortheile des Sängers, Pollack, aufgeführt:

„DER BARBIER VON SEVILLA.“

Komische Oper in zwei Acten, von Rossini.

Diesem geht vor:

Ouverture und grosse Scene aus der Oper:

„DIE STUMME VON PORTICI,“

von Auber, und ein kleines komisches Gedicht, vorgetragen von Dem. Gläser.